

Serap Cileli

Preisträgerin 2008

Laudatio von Prof. Dr. Ulrich Goll

Als Integrationsbeauftragter der Landesregierung und stellvertretender Ministerpräsident danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihre Einladung. Es ist mir eine Ehre, heute hier sein zu können und eine mutige Frau, eine Kämpferin zu würdigen.

„**Die Stimme der Freiheit für Andere erheben!**“

So könnte das Motto lauten, nach dem **couragierte Menschen** sich für Anliegen engagieren, die nicht nur sie selbst betreffen. Es sind Menschen, die sich für Anliegen einsetzen, die vielen anderen Mut machen sollen.

Sich in besonders kritischen Situationen und Zeiten zu Themen zu äußern, die von den einen wenig beachtet, von den anderen beargwöhnt werden, auf Seiten von Dritten sogar zu offener Feindschaft führen können, erfordert eine besondere **Beherztheit**. Nicht alle können mit diesem Mut aufwarten.

Umso mehr freue ich mich, dass ich Sie, Frau **Çileli**, würdigen und hervorheben darf. Sie gehören zu den ersten und ganz wenigen Frauen, die sich unter äußerst **schweren persönlichen Bedingungen** in die **Freiheit** durchgekämpft haben und nun für die Freiheit vieler anderer Menschen kämpfen.

Für die **Freiheit** setzte sich auch Barbara Künkelin ein, Namensgeberin dieser Halle und des Preises. Anna Barbara Künkelin, geboren kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg im Jahre 1651, war die Frau des Bürgermeisters der Stadt Schorndorf. Ihr Einsatz damals rettete die Stadt und, so wird überliefert, im Gefolge das ganze Land Württemberg vor der Übernahme durch den eroberungswütigen Ludwig XIV. (den vierzehnten) von Frankreich.

Anfang Dezember 1688 hatte sich fast ganz **Württemberg** bereits kampflos ergeben, nur **Schorndorf**, Neuffen und der Hohentwiel hielten sich noch. Um Schaden von der Stadt abzuwenden, waren der Bürgermeister und der Rat der Stadt drauf und dran, ebenfalls zu kapitulieren und die Stadt den Feinden zu übergeben. Das war für Barbara Künkelin der Anlass, aktiv zu werden und sich der Kapitulation entgegen zu stellen. Sie rief die Frauen der Stadt zusammen und mit Kochlöffeln, Mistgabeln, langstieligen Hacken und dergleichen bewaffnet, marschierten sie zum Rathaus.

Dort sollen sie die Ratsmänner zur Rede gestellt und sie gezwungen haben, **gegen die Übergabe der Stadt** zu stimmen. Der Mut der Frauen von Schorndorf beflügelte die Entschlossenheit der Männer und die Widerstandskraft der ganzen Stadt. Dadurch hielt der **Widerstand** dem Feind so lange stand, bis schließlich zusätzliche Verteidigungstruppen die Stadt erreichten und die Freiheit der Stadt retteten. So soll Württemberg es letztlich dem Mut der Frauen von Schorndorf mit Barbara Künkelin an der Spitze verdanken, dass **das Land frei und selbstständig** blieb.

Das mutige und zuweilen wohl für sie selbst gefährliche Engagement von Barbara Künkelin und ihrer Frauen ist an **Zivilcourage** schwer zu überbieten. Der Einsatz für die Freiheit war und ist auch weiterhin nötig, wenn auch damals in anderem Gewand und unter anderen Vorzeichen als heute. Barbara Künkelin war, nicht nur in den dunklen Stunden der Belagerung durch die Feinde, sondern zeitlebens und in vielen Belangen **emanzipiert, sozial engagiert und tätig fromm**. Ihre Einsatzbereitschaft, die heute auch unter den Begriff des **Bürgerschaftlichen Engagements** fallen könnte, zeichnete sie ein Leben lang aus.

Heute wird der **Barbara-Künkelin-Preis** an Frauen verliehen, die sich vorbildlich und erfolgreich zum Wohle der Bürgerschaft einsetzen. Somit werden Vorbilder gewürdigt, die das Andenken an Barbara Künkelin und die sie treibenden Werte bewahren und weitergeben. Frau Serap Çileli ist solch ein **Vorbild**.

[Biografie Serap Çileli]

Serap Çileli, geboren 1966 in Mersin in der Türkei, lebte abwechselnd in Deutschland und in der Türkei. Mit acht Jahren wurde sie von ihren Eltern nach Deutschland geholt. Davor hatte sie bei ihren Großeltern in der Türkei gelebt.

Das neue Zuhause in Deutschland und die strenge Erziehung ihrer Eltern erschienen ihr fremd. Mit zwölf Jahren wurde sie von ihrem Vater **verlobt**, entkam jedoch der Zwangsehe – und zwar durch einen Selbstmordversuch.

Mit 15 Jahren wurde sie schließlich doch noch mit einem ihr unbekanntem älteren Mann **zwangsverheiratet** und, wie sie selbst sagt „in der Türkei zurückgelassen“. In der **fremden Umgebung**, in der **ungewollten Ehe** wurde Frau Çileli nicht glücklich, zu der Familie des Ehemannes konnte sie keine Beziehung aufbauen.

Nach sieben Jahren Zwangsehe fand sie zwar den Mut und die Kraft, sich aus diesem Gefängnis zu befreien und endlich die **Scheidung** durchzusetzen. Doch ihre Eltern hielten bereits kurze Zeit später einen **neuen Mann** für sie bereit - um die angekratzte „Familienehre“ wiederherzustellen.

In der Zwischenzeit hatte sie ihren **heutigen Ehemann Ali Çileli** kennengelernt, zu dem sie aber auf Druck der Familie keine Beziehung aufrechterhalten durfte. Also täuschten die beiden eine Trennung vor, damit sie nach Deutschland reisen konnte.

Der erneuten Zwangsheirat in Deutschland wiederum mit einem ihr unbekanntem Mann entkam sie nur durch die **Flucht** aus dem Familienkreis - mit ihren beiden Kindern aus erster Ehe - in ein **Frauenhaus** im Odenwald.

Im Jahr darauf heiratete Serap Çileli ihren heutigen Ehemann und ihr **zweites Leben begann**. Sie verstecken sich zwar seitdem vor dem Zugriff der Familie. Doch es ist ein Leben, das nicht mehr aus **Unfreiheit** und Unterdrückung besteht, sondern auf der **Freiheit** aufbaut, das eigene Leben **eigenständig** zu gestalten.

Als ausgesprochener **Familienmensch** sind für Frau Çileli ihr Ehemann und ihre Kinder zentrale Bestandteile ihres Lebens. Es ist schön, wenn Sie in Ihrer eigenen Familie endlich das Glück gefunden haben.

Ihr Ehemann, dem es einige Zeit nach der Heirat gelang, ebenfalls nach Deutschland zu reisen, ist stolz auf ihr Engagement für betroffene Frauen und er unterstützt seine Frau seit jeher. **Herr Çileli, Sie dürfen mit Fug und Recht stolz auf Ihre Frau sein!**

[Werk und Wirken]

Im Frauenhaus schließlich schrieb Frau Çileli ihr aufrüttelndes **Buch** „Wir sind eure Töchter, nicht eure Ehre“. Darin erzählt sie ihre eigene Geschichte. Bis zu diesem Zeitpunkt war der **Öffentlichkeit** noch kaum bewusst, was die von Zwangsheirat betroffenen Frauen und Mädchen durchstehen müssen.

Lange Jahre gehörte Serap Çileli gemeinsam mit anderen mutigen Frauen wie Fatma Sonja Gläser zu den **ersten Frauen**, die für die **Rechte der muslimischen Frauen** kämpften und die existenziell schwierige Lage dieser Frauen in das Licht der Öffentlichkeit gezogen haben. Sie machten die **Tabu-Themen Zwangsheirat** und **Ehrenmorde** in Deutschland öffentlich. Sie sprachen über Zwangsheirat und Verbrechen an Töchtern „im Namen der Ehre“. Ihr **Vorbild** machte vielen jungen Musliminnen **Mut**. Erst mit diesem Buch erfuhren viele andere Menschen, unter welchen Bedingungen die Betroffenen zu leiden haben. Für viele erstaunlich war dabei die Erkenntnis, dass es Zwangsheirat auch hier in Deutschland, **mitten unter uns** gibt.

Dass wir nun über das Problem der Zwangsheirat sprechen, ist daher nicht zuletzt auf das Bestreben von Frau Çileli zurückzuführen. Sie **engagiert** sich unter hohem persönlichen Einsatz für muslimische und türkische Frauen, die sich in einer **Schattenwelt** bewegen, einer Welt in der die Frauen nicht offen über ihre Wünsche, ihre Hoffnungen und ihre Ängste sprechen dürfen. Das ist eine verschlossene Welt, die die Mädchen und Frauen zum **Schweigen** bringen, ihrer **Stimme berauben** will.

Aus dieser Schattenwelt heraus erhebt sich Ihre Stimme klar und deutlich: „Ich will meinen eigenen Weg gehen! Und ich will anderen Frauen ermuntern, dasselbe zu tun.“ Dafür, dass Sie ihre Stimme so erheben, dafür **gebührt** Ihnen unser aller **Dank!**

Hier wird deutlich, mit welch **mutigen und engagierten Menschen** wir es zu tun haben. Sie sind **aktiv**, um auf die Missstände aufmerksam zu machen und um anderen Frauen und Mädchen zu helfen.

Sie werden inzwischen von vielen anderen Frauen in Not **um Rat gebeten** und von interessierten Gruppen um eine Stellungnahme gebeten. Sie betreuten bisher hunderte von Frauen und Mädchen in Zwangslagen und Notsituationen. Sie sind heute ein **Retungsanker** für viele andere betroffene Frauen geworden. Alle, die Sie kennen, wissen, dass Ihr Engagement einen großen Teil Ihrer Zeit in Anspruch nimmt. Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik ist für Sie zu einer **Lebensaufgabe** geworden. Dafür gebührt Ihnen Respekt und Anerkennung.

Wir sehen, der **Einsatz eines einzelnen Menschen** lohnt sich. Niemand darf die Hände in den Schoß legen mit der Ausrede „ich kann ja nichts an den Umständen ändern“. Das stimmt nicht! Die Kraft und die Ausdauer eines einzelnen Menschen geben Impulse und weisen auf Probleme hin. Dadurch werden Politiker auf ihr Anliegen aufmerksam und Prozesse zur Lösung dieser Probleme in Gang gesetzt.

Ohne Sie, Frau Çileli, wäre es uns nur sehr schwer möglich, von den Umständen und Zuständen in jener **Schattenwelt** zu erfahren.

Sie haben bereits **mehrere Auszeichnungen** erhalten, die den Einfluss Ihres Buches, Ihres Engagements und Ihrer ganzen Person belegen. Im Jahre 2005 erhielten Sie für Ihren unermüdlichen Einsatz gegen die Zwangsehe und die Blutrache - übrigens als eine der jüngsten Trägerinnen überhaupt - das **Bundesverdienstkreuz am Bande**. Ein Jahr danach wurde Ihnen der **Ludwig-Beck-Preis** der Landeshauptstadt Wiesbaden verliehen. 2007 dann zeichnete der Bund Deutscher Kriminalbeamter (BDK) Sie mit dem Orden „**Bul le mérite**“ für Ihre Verdienste aus. Und erst vor einer Woche wurde Ihnen für Ihren Einsatz für die Freiheitsrechte von Frauen der **Olympe-de-Gouges-Preis** 2008 von der ASF Frankfurt und der ASF Hessen-Süd verliehen. Eine eindrucksvolle Liste von Auszeichnungen, die für sich spricht. Wie viele unter uns können mit solchen Auszeichnungen glänzen? Sie haben sich diese Auszeichnungen **voll und ganz verdient!**

[Gesellschaft und Politik]

Frau Çileli, Sie haben mit Ihrer Familie hier, in Deutschland, im Odenwald eine **neue Heimat** gefunden. Auf Ihre Freunde und Bekannte können Sie bauen. Auch in der Öffentlichkeit finden Sie in Ihren Bemühungen um eine gerechte Teilhabe von Frauen große Unterstützung. Wir freuen uns, dass Sie sich in diesem Land wohl fühlen.

Sie gehören zu den Menschen, die mit ihrem Wirken auch dafür sorgen, dass keine **Parallelgesellschaften** entstehen oder - wenn diese bereits vorhanden sein sollten - aufgebrochen werden.

Unser Anliegen, auch als Landesregierung ist es, für die Menschen aus verschiedenen Kulturen, unabhängig von Staatsangehörigkeit oder Religion ein Land des **friedlichen Zusammenlebens** zu sein. Die **Integration** von Zugewanderten in die einheimische Gesellschaft gehört zu den zentralen Aufgaben von Akteuren aus Politik und Gesellschaft.

Frau Çileli, Sie sagen:

„es gibt keine religiöse oder kulturelle Rechtfertigung für Gewalt und Gewaltanwendung an Frauen und Kindern. Deshalb darf es auch keine Akzeptanz für Gewalt geben, die kulturell oder religiös begründet wird.“

Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Es wäre schön, wenn die Realität dieser **Leitidee** entspräche. Aber leider halten sich nicht alle daran. Auch heute, im 21. Jahrhundert und hier, mitten unter uns, wird Gewalt gegen Kinder und gegen Frauen ausgeübt. Sie werden in einer Art **Schattenwelt** gefangen gehalten.

Wir müssen, bei aller Abscheu solch menschenunwürdiger Praktiken, vorsichtig sein, **nicht in Pauschalurteile** insbesondere über andere Kulturen zu verfallen. Nicht nur bei Türken oder bei Muslimen sind Ungerechtigkeiten gegenüber Frauen zu finden, auch andere Kulturen kennen solche Probleme. Es geht also nicht um eine pauschale Verurteilung muslimischer Männer oder der muslimischen Kultur im Allgemeinen. Doch wir müssen feststellen, dass die Problematik von **Zwangsheirat und Ehrenmorden** in Deutschland überwiegend unter türkischen bzw. muslimischen Mitbürgern zu erkennen ist. Die Religion oder die Kultur liefern dabei aber nur scheinbar eine **Begründung für Zwangsheirat**. Ich sage bewusst „scheinbar“. Denn vorwiegend handelt es sich um **traditionelle Strukturen**, gespeist aus archaischen Familienvorstellungen, patriarchalischer Dominanz und ökonomischen Zwängen. Diese Strukturen begünstigen die menschenverachtenden Praktiken.

Wichtig wäre es meines Erachtens, auch in diesen Milieus noch stärker als bisher **wissenschaftlich** fundierte und gesicherte **repräsentative Erkenntnisse** über Ausmaß und Umfang von Zwangsehen zu erlangen. Hier besteht weiterhin **Aufholbedarf**. Repräsentative Daten zur Art und Verbreitung von Zwangsehen liefern wertvolles Wissen, die der Politik als Grundlage für weitere Maßnahmen gegen Zwangsheirat dienen kann.

[Baden-Württemberg]

Bereits im Jahre **2003** konnte Frau Çileli eine **Fachtagung** der damaligen Ausländerbeauftragten zum Thema **Zwangsheirat** mit einem eigenen Beitrag bereichern. Seitdem hat sich in diesem Bereich einiges getan. Als Vorreiter engagiert sich das Land Baden-Württemberg seit vielen Jahren bei der Bekämpfung der Zwangsheirat. Das im letzten Jahr verabschiedete **Maßnahmenkonzept zur Bekämpfung von Zwangsheirat** der Landesregierung zeugt davon, dass wir die Thematik sehr ernst nehmen. Ich möchte hier ein paar Punkte zur Illustration nennen, die meines Erachtens wichtige Aspekte bei der Bekämpfung von Zwangsheirat darstellen:

1. Abschreckung von Tätern: Täter müssen wissen, dass es sich bei der Zwangsheirat um keine ehrenhafte, sondern strafwürdige Tat handelt. Die Täter dürfen sich nicht in Sicherheit wiegen. Wir freuen uns daher, dass die Zwangsverheiratung inzwischen

als besonders schwerer Fall der Nötigung explizit ins **Strafgesetzbuch** aufgenommen wurde. Das trägt dazu bei, dass mögliche Täter, auch durch höhere Strafmaßnahmen noch besser abgeschreckt werden. Meiner Meinung nach wäre jedoch ein zusätzlicher Schritt nötig, indem wir zu einem Gesetz gelangen würden, das die **Zwangsheirat** als **eigenen Straftatbestand** in das Strafgesetzbuch aufnehmen würde. Die Signalwirkung eines solchen Gesetzes sollten wir nicht unterschätzen.

2. Hilfe für die Betroffenen: Inzwischen gibt es ermutigende Beispiele für eine unbürokratische und schnelle Hilfe. Den betroffenen Frauen und Mädchen muss sofort die Hilfe zuteil werden, die sie benötigen. Dazu gehören auch Informationskampagnen. Mehrsprachige **Informationsbroschüren** sollen vor allem Mädchen aufzeigen, welche Rechte ihnen zustehen und wem sie sich anvertrauen können.

3. Sensibilisierung: Umfangreiche **Aufklärungsmaßnahmen** sind besonders im schulischen Bereich wichtig. Deshalb stellen wir den Lehrkräften nicht nur umfangreiches Informations- und Lehrmaterial zum Thema Zwangsheirat zur Verfügung. Das Kultusministerium führt seit diesem Jahr auch **Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte** durch, um diese für das Thema Zwangsheirat zu sensibilisieren und ihnen Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, wie man eine Bedrohungssituation erkennen kann und was man in einem solchen Fall tun sollte, damit den betroffenen Mädchen rechtzeitig geholfen wird.

Denn viele sind einfach **überfordert**, wenn es darum geht, eine konkrete Bedrohungssituation als solche zu erkennen und dann auch noch richtig zu handeln. Dies liegt sicherlich auch daran, dass das Phänomen Zwangsheirat erst seit wenigen Jahren öffentlich diskutiert wird. Und dazu haben Sie, Frau Çileli, entscheidend beigetragen! Was früher, **als falsch verstandene Toleranz** zum Tabu erklärt wurde, findet nun Resonanz in der breiten Öffentlichkeit. Zwangsehen sind dank Ihrer Hilfe ein Stück weit in das Zentrum der **Politik** und der **Medienberichterstattung** gerückt, heraus aus der Tabuzone.

Es ist genau diese Öffentlichkeit, die entschieden dazu beiträgt, Zwangsverheiratungen als strafwürdiges **Unrecht im Bewusstsein** der Menschen zu verankern. In dieser Hinsicht ist in den letzten Jahren sicher viel geschehen. Inzwischen gibt es kaum einen Integrationsplan, sei es auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene, der sich nicht in irgendeiner Form explizit mit dem Thema Zwangsheirat und Gewalt gegen Frauen beschäftigt. Zwangsverheiratungen und Verbrechen im Namen der sogenannten Ehre werden auch in den nächsten Jahren im Mittelpunkt der **Integrationspolitik** stehen. Wir werden das Thema Zwangsheirat also nicht zu den Akten legen. Wir bleiben dran.

Auch Sie bleiben weiterhin an diesem Thema. Wenn es stimmt, was man so hört, arbeiten Sie, passend zum Gastland Türkei bei der diesjährigen Frankfurter Buchmesse, gerade an ihrem **neuen Buch**, das noch in diesem Jahr erscheinen wird. Ich bin sicher, auch damit werden Sie eine große Resonanz erzielen. Wir werden also noch viel von Ihnen hören.

„Wer hier in Deutschland lebt, muss die geltenden Gesetze achten.“

Dieser Satz stammt nicht von mir als Justizminister und Integrationsbeauftragter der Landesregierung, sondern von Frau Serap Çileli selbst. Sie tritt dafür ein, das **Recht auf Selbstbestimmung** von Frauen ohne Wenn und Aber durchzusetzen. Es darf keine Ausnahme, keine Kompromisse beim Thema Zwangsheirat geben.

Frau Çileli, Sie geben ein **ermutigendes Beispiel** für alle jene Frauen, die sich bisher nicht trauten, nicht die Kraft hatten oder nicht genügend Unterstützung von außen bekamen. Sie haben sich die **Freiheit erkämpft** und können nun als Vorbild andere ermutigen, sich ebenfalls zur Wehr zu setzen.

Genau so, wie **Barbara Künkelin** damals mit Ihrer Aufforderung an die Männer zur Verteidigung ihrer Stadt eine erstaunliche Leistung vollbracht und der Freiheit vieler Menschen zum Sieg verholfen hat, so sind Sie Frau Çileli heute ganz vorne mit dabei, wenn es darum geht, andere zur Freiheit zu **ermutigen**.

Anderen Menschen Mut in einer verzweifelten Situation geben. Hoffnung stiften, für **Gerechtigkeit kämpfen!** Barbara Künkelin wäre sicher **stolz** auf die Preisträgerin, die wir heute ehren. Deswegen verdienen Sie den Barbara-Künkelin-Preis für Ihren außerordentlichen Einsatz gegen die Zwangsheirat von Frauen.

Frau Çileli, Ich wünsche Ihnen auch weiterhin eine klare und kraftvolle Stimme, voller **Lebensfreude** und **Vitalität**, die anderen **Mut** macht und ihnen zur Freiheit verhilft! Denn wir werden Ihre Stimme noch lange brauchen.

<http://www.serap-cileli.de>